

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint zweimal wöchentlich am Montag und Donnerstag, mit Ausnahme der Feiertage. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff. Die Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen zu finden.



Anzeigenpreise laut anliegenden Preiskarte Nr. 6. — Richtiges Gebot: 20 Mark. — Belegblätter ohne Erscheinungsort und Verlagsort werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206. — Abnahmebedingungen sind in den Geschäftsbedingungen zu finden.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt des Finanzamts Rössen sowie des Forstrentamts Tharandt.

amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff.

Nr. 293 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Mittwoch, den 16. Dezember 1936

## Der Sowjetvorstoß in Fernost

Zu dem bolschewistischen Putsch in China

Die Sowjets haben Wirren in China ausgelöst. Überall hat Moskau seine Hand im Spiele. Überall schafft es Unfrieden in der Welt. Die kommunistischen Parteien verlangen, auch in ihrer nationalistischen Färbung, in China nicht mehr, und die durch Marschall Tschiangkai-schek herbeigeführte Einigung zwischen dem Süden Chinas und der Zentralregierung in Nanking bereitete den Plan der Sowjets, von Süden her die kommunistische Propaganda in China vorzutragen. Moskau glaubt also, die letzte nationalchinesische Entwicklung damit rückgängig machen zu können, daß es nach der Person und nach dem Leben des Marschalls Tschiangkai-schek selbst greift.

Die chinesische Republik konnte vor kurzem ihr 25jähriges Bestehen feiern. Dieses Jubiläum schloß ein Vierteljahrhundert Kampf gegen Widerstand von innen und außen ab. Seit dem Sturz der Mandschu-Dynastie 1911 konnte China zunächst jahrelang nicht zur Ruhe kommen, weil sich dauernd die zahlreichen Militärdiktatoren gegenseitig bekämpften. Die einzelnen Generale in den Provinzen führten heimlich und offen ihren Kampf um die Vorherrschaft, um Herr der Republik zu werden, und am Horizont zeigte sich zum Unglück Chinas dann noch das Fanal der russischen Revolution und die Verbreitung kommunistischer Gedanken in der Welt.

Eine Wendung wurde erst seit der zweiten Revolution im Jahre 1926 erreicht, nachdem der Lebensweg des chinesischen Volkes über Kanton und Peking zurückgelegt war. Kanton hatte sich an Rußland um Hilfe gewandt, um die Befreiung vom Druck der fremden Mächte zu erreichen. Rußland sandte seine Hüter und seine Instruktionen. Währenddessen starb in Nordchina der Gründer der Republik, Sun Jatsen. Sein Tod entfesselte neue Kämpfe. Die Gegensätze zwischen Kommunismus und chinesischem Nationalismus keimten und entwickelten sich. Die bolschewistischen Ratgeber sorgten für die Verschärfung der Gegensätze, und die Kantonregierung war gegen ihre Geldgeber willig. In Nordchina war Peking als Sitz der Regierung aufgegeben worden. In Nanking war seit 1928 eine neue starke nationale Regierung entstanden. An ihrer Spitze stand der General Tschiangkai-schek, der sich die Niederwerfung der bolschewistischen Gruppen und Provinzen zum Ziele gesetzt hatte, wie er überhaupt die bolschewistischen Sendboten und Ratgeber von sich abschüttelte. Er vollzog nach außen die Ausöhnung der Regierung mit den fremden Mächten, besonders mit Großbritannien. Damit hat die nationale Zentralregierung in Nanking die Grundlage für den Fortschritt und die Einigung sowie die Befriedung des chinesischen Reiches gelegt. Zeitweilig ging die Nankingregierung an den wirtschaftlichen Aufbau des Landes heran. China schien den Weg des Chaos hinter sich zu haben, nachdem es erkannt hatte, daß es den Kommunismus aus dem Lande fernhalten muß. Tschiangkai-schek gelang es, eine Revolte im Süden, ohne Blut zu vergießen, niederzuschlagen. China schien in Nord und Süd ein geeintes Reich zu sein. Da kam der bolschewistische Putsch. Neue Wirren drohen die chinesische Einigung wieder zu zerstören.

Warum? In die chinesische Politik spielt seit Jahren der Gegensatz Sowjetrußlands gegen die Mandschurei und Japan hinein. Die fundamentale Basis der Sowjetaußenpolitik ist nach wie vor die Bolschewisierung der Welt. Das Angriffsziel Moskaus ist im Westen Deutschland und im Osten Japan. In Fernost will Moskau den japanischen Festlandsvormarsch zum Stehen bringen und versucht sich deshalb mit allen jenen Mächten und Kräften zu verbünden, die daran das gleiche Interesse haben. Im Vertrauen auf die Stärke seiner Rüstungen verlegt dieses Rußland sorglos eingegangene Verträge, zettelt Unruhen an der russisch-mandschurischen und mandschurisch-mongolischen Grenze an, macht sich Grenzüberschreitungen schuldig, greift japanische Grenzposten an, verhaftet japanische Fischer und begeht allerlei andere Provokationen, ohne sich um die japanischen Proteste zu kümmern.

Aber dieses alles genügt den jüdischen Machthabern des Moskauer Kreml noch nicht. Moskau hat sich in der Person des chinesischen Generals Tschiangkai-schek ein Werkzeug gesichert, um die bolschewistischen Mächenschaften in China vorwärtszutreiben. Denn ein bolschewistisches China ist für die Sowjets eine starke Stütze in ihrem Kampf gegen Japan.

In Fernost geht die tatsächliche Auseinandersetzung zwischen Sowjetrußland und Japan. In der Mandschurei werden organisierte Banditenheere vom Gelde Moskaus unterhalten. In Wladiwostok liegen 50 Unterseeboote bereit. Die Fernostarmee der Sowjets, die einen roten Gürtel um die Mandschurei bildet, wird mit 300.000 Mann angegeben, die über 1000 Kampfwagen, 500 Panzerkraftwagen, 100 Kampfflugzeuge und etwa 100 Bomber verfügt. Die Tatsache der gewaltigen Ausrüstung Sowjetrußlands in Ostibirien bedeutet eine wachsende Bedrohung der Mandschurei und damit auch Japans.

## Moskau sendet Marschall Blücher nach dem Fernen Osten

2 rote Fluggeschwader zur Verstärkung der Sowjetarmee.

Mit Besorgnis verweist die englische Presse auf die Lage im Fernen Osten. Die Nachrichten über Tschiangkai-scheks Schicksal sind vollkommen widersprechend. Besondere Bedeutung erhält die Entwicklung, wie der „Daily Express“ hervorhebt, durch die Entsendung des russischen Oberkommandierenden im Fernen Osten, Marschall Blücher, nach dem strategischen Stützpunkt Chabarowsk. Ebenso seien zwei Geschwader der roten Luftmacht nach Wladiwostok entsandt worden. Dieser Maßnahme sei eine zweieinhalbköpfige Beratung im Kreml vorausgegangen. Gleichzeitig, so berichtet das Blatt weiter, habe der Moskauer Sender während Beschuldigungen gegen Japan veröffentlicht, das an der gegenwärtigen Unruhe im Fernen Osten die alleinige Schuld trage.

In diesem Zusammenhang verdient die Feststellung des diplomatischen Korrespondenten der „Morning Post“ besondere Beachtung, daß die letzten Ereignisse im Fernen Osten und vor allem die Verhaftung Tschiangkai-scheks auf unmittelbaren Einfluß Moskaus erfolgt seien. Rußland treibe ein gefährliches Spiel und sei im Begriff, den Weltfrieden auf das Schwerste zu gefährden. Der „Daily Telegraph“ glaubt, daß die Sowjets im Fernen Osten zehn Divisionen mit etwa 600 Flugzeugen zu sehen haben.

Der japanische Außenminister Krita berichtete dem Kabinett in Tokio über die Lage und erklärte dabei, daß die Lage zur Zeit noch nicht ganz klar zu übersehen sei. Japan müsse jedenfalls in Bereitschaft sein.



Marschall Blücher (Wagenborg.)

## Widersprechende Nachrichten aus China.

Die Nachrichten aus China lauten außerordentlich widersprüchlich. Das Gerücht, daß Marschall Tschiangkai-schek, der Chef der Nankingregierung, inzwischen befreit worden sei oder sich durch die Flucht aus der Gefangenschaft des ausländischen Marschalls Tschanghsue-liang selbst befreit habe, ist bisher unbefähigt geblieben.

Aus Shanghai wird gemeldet, daß Tschiangkai-schek, wie festgestellt worden sei, in Kwanjang, etwa 47 Kilometer von Sianfu in der Schensyprovinz, gefangen gehalten werde. Der englische Ratgeber des Regierungschefs, Donald, sei in Sianfu eingetroffen und habe mit dem Anführer der Aufständischen, Tschanghsue-liang, sofort Verhandlungen über die Freilassung Tschiangkai-scheks aufgenommen, wie es scheint, jedoch ohne Erfolg. Nach einer anderen Meldung aus Shanghai ist dort durchgesickert, daß die Nanking Regierungsbefehle Tschiangkai-schek und die andern mit ihm gefangenen Führer nicht mehr am Leben glauben, sondern überzeugt sind, daß der Ministerpräsident und seine Begleiter schon bei dem Ueberfall der aufständischen Soldaten Tschanghsue-liangs am 12. Dezember ermordet worden sind.

Die Sowjets haben in China den Putsch gegen Tschiangkai-schek, der als Führer der Nationalregierung in Nanking für ihre dunklen Mächenschaften ein Hindernis bedeutete, unternommen. Nicht zum Glück für das chinesische Volk. Doch sie schaffen im Fernen Osten einen neuen Wetterwinde in der Welt, aus dem die Blitze zucken.

Eine Meldung aus Peking besagt, daß in Sianfu, dem Zentrum der Aufstandsbewegung, eine Feuersbrunst ausgebrochen sei, möglicherweise als Folge eines Gegenstandes. Inzwischen setzen die Regierungstruppen, die Nanking nach Sianfu geschickt hat, ihren Vormarsch längs der Tschanghai-Eisenbahn fort und stehen nur noch 25 Kilometer von Sianfu entfernt.

Wie die japanische Nachrichtenagentur „Domei“ aus Peking berichtet, hat der Präsident des Politischen Rates von Hopei und Tschachar, Sungtscheuan, die Nankingregierung in einem Telegramm aufgefordert, schnelle Maßnahmen zur Unterdrückung der von Tschanghsue-liang geführten Aufstandsbewegung zu ergreifen. Sungtscheuan, dessen Herrschaftsbereich, die autonomen Provinzen Hopei und Tschachar, westlich an die roten Aufstandsgebiete und östlich an Mandschukuo angrenzt, hat sich außerdem erboten, an einer Expedition gegen Tschanghsue-liang teilzunehmen. Er hat an der Grenze der Provinz Hopei bereits starke Truppenmassen zusammengezogen.

In Nanking und Peking hat man die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß die Vermittlungsversuche zur Beilegung des Aufstandes Erfolg haben werden. Tschanghsue-liang soll seine Bedingungen für die Freilassung Tschiangkai-scheks bereits erheblich gemildert haben. Die Forderung nach einer sofortigen Kriegserklärung an Japan und nach Wiedereroberung der Mandschurei sei in den eingeleiteten Verhandlungen der Forderung nach einer stärkeren japanischen Politik der Zentralregierung gewichen. Tschanghsue-liang verlange für sich selber eine „fette“ Provinz und erhöhte Entlohnung seiner ihm von der Nankingregierung anvertrauten Truppen.

Wie in Nanking und Sianfu, ist jetzt auch in Shanghai der Kriegszustand verhängt worden.

Die chinesische Presse und die Öffentlichkeit brandmarkt Tschanghsue-liang allgemein als Verräter und unterstreicht die Notwendigkeit der nationalen Einigkeit in diesem Augenblick der Gefahr. Man betont, daß sich die ganze Nation jetzt um die Nankingregierung scharen und sie unterstützen müsse.

Die chinesische Presse und die Öffentlichkeit brandmarkt Tschanghsue-liang allgemein als Verräter und unterstreicht die Notwendigkeit der nationalen Einigkeit in diesem Augenblick der Gefahr. Man betont, daß sich die ganze Nation jetzt um die Nankingregierung scharen und sie unterstützen müsse.

Die chinesische Presse und die Öffentlichkeit brandmarkt Tschanghsue-liang allgemein als Verräter und unterstreicht die Notwendigkeit der nationalen Einigkeit in diesem Augenblick der Gefahr. Man betont, daß sich die ganze Nation jetzt um die Nankingregierung scharen und sie unterstützen müsse.

## Tschiangkai-schek im Hauptquartier des Befriedungskommissars von Schensi

Der britische Berater des Marschalls Tschiangkai-schek, der zur Unterhandlung nach Sianfu geflogen war, ist nach Lohong zurückgekehrt und hat von dort aus der Gattin Tschiangkai-scheks telephonisch mitgeteilt, daß Marschall Tschiangkai-schek im Hauptquartier des Befriedungskommissars von Schensi weile. Er habe selbst zwei persönliche Unterredungen mit ihm geführt. Der Marschall sei gesund und zuversichtlich.

## Neue Devisen-Amnestie.

Eine letzte Frist bis 31. Januar 1937. Die Reichsregierung hat durch den Zusammenbruch der Weltwirtschaft und der Weltwährungen außerordentliche Devisenbewirtschaftung zu einer Reihe von Devisenverordnungen geführt, in denen jeweils Strafbestimmungen für Zuwiderhandlungen enthalten sind. Diese Strafbestimmungen haben ihren Zweck nicht voll erfüllt. Es ist bekannt, daß gewissenlose Elemente immer wieder versucht haben, Lücken in der Devisengesetzgebung auszunutzen und ihr Geld ins Ausland zu verbringen.

Um diesem Treiben endgültig einen Riegel vorzuschieben, ist kürzlich das Gesetz zur Änderung der Devisengesetze beschlossen worden, das die in den Devisenbestimmungen noch verbliebenen Lücken geschlossen hat. Gleichzeitig wurde das Gesetz über Wirtschaftssabotage verabschiedet, das bei Kapitalabflüssen in schweren Fällen sogar die Todesstrafe vorsieht.

Damit ist für jedermann klar gestellt, daß das nationalsozialistische Deutschland nicht gewillt ist, das weitere Treiben gemeingefährlicher Wirtschaftsverbrecher mit anzusehen.

Der Wirtschaftsverrat begehrt, begehrt Landesverrat und wird wie der Landesverräter bestraft.

Bevor aber die volle Schwere des Gesetzes zur Anwendung kommt, soll denjenigen, der sich wieder in die Front der ausländischen Deutschen einreihen wollen, noch einmal Gelegenheit gegeben werden, sich zu bestimmen und devisenrechtlichen Pflichten nachzukommen, ohne die Strafe befürchten zu müssen. Deshalb hat auf Vorschlag des Verstraten für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, die Reichsregierung ein